

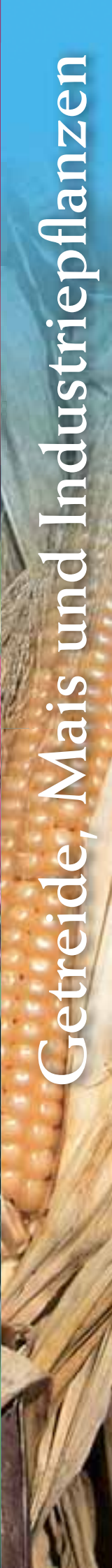


Gemüse

Kartoffeln



Futterpflanzen



Getreide, Mais und Industriepflanzen



Reben



Medizinal- und Aromapflanzen



Obst



Beeren

Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen

Jahresbericht 2003



Liebe Leserin, lieber Leser

Nicht nur wirtschaftliche Interessen sprechen für den Erhalt von Kulturpflanzen. In der Schweiz besteht auch ein grosses gesellschaftliches Bedürfnis, künftigen Generationen dieses Kulturgut zu sichern. Unser Land hat sich im Rahmen der «Konvention über die biologische Vielfalt» verpflichtet, zur Erhaltung der Diversität bei Pflanze und Tier beizutragen und die dazu notwendigen Massnahmen zu ergreifen. Zur biologischen Vielfalt gehören natürlich auch die Kulturpflanzen.

Im vorliegenden Jahresbericht möchten wir Ihnen die Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen (SKEK) näher bringen. Sie erfasst, koordiniert und berät Organisationen, die in diesem Bereich aktiv sind. Zahlreiche private und öffentliche Einrichtungen – grosse und kleinere, staatliche und nichtstaatliche – bestimmen Kulturpflanzensorten, beschreiben und inventarisieren sie und legen Sammlungen und Genbanken an. Nicht zuletzt, um sie der Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen. Es ist beeindruckend, wie viel Fachwissen auf diesem Gebiet vorhanden ist. An dieser Stelle möchten wir allen beteiligten Personen und Organisation für ihre tatkräftige Mitarbeit und die gute Zusammenarbeit danken. Sie alle bilden das Fundament der Erhaltungsaktivitäten in der Schweiz.

Seit 1991 gibt es die SKEK. Nach dem Aufbau der nötigen Strukturen – die SKEK wurde zum Verein und bildete fachspezifische Arbeitsgruppen – ist es uns in den letzten beiden Jahren gelungen, Konzepte zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der Kulturpflanzen in der Schweiz auszuarbeiten. Die Rahmenbedingungen sind damit gesetzt, bestehende und zukünftige Projekte können sich an ihnen orientieren.

Eine der wichtigsten Grundlagen ist die nun konzipierte nationale Datenbank. Sie wird es den Akteuren auf unserem Feld erlauben, Sorten zu dokumentieren, zu verwalten, aufzuspüren und die gewonnenen Informationen an die Öffentlichkeit weiterzugeben. Es wird jetzt unsere grosse Aufgabe sein, die nationale Datenbank umzusetzen, ebenso wie unsere anderen Konzepte. Der Handlungsbedarf ist gross: Noch sind nicht alle für die Schweiz wichtigen Kulturpflanzen langfristig abgesichert. Über gewisse Sorten wissen wir noch viel zu wenig.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre unseres Jahresberichts. Für weitere Informationen steht Ihnen unsere Geschäftsstelle gerne zur Verfügung. Besuchen Sie doch auch unsere Website (www.cpc-skek.ch).

Mit freundlichen Grüssen



Hansjörg Hassler
Präsident der SKEK





Gemüse

Die Vielfalt der früher in der Schweiz angebauten Gemüsesorten ist im Vergleich zum heutigen Angebot in den Verkaufsregalen riesig. Die SKEK hat ein Inventar der Sammlungen von Gemüsesorten und -populationen, deren längerfristige Erhaltung gewährleistet ist, zusammengestellt. Das Inventar zählt über 1000 Herkünfte von rund 100 Arten und wird periodisch überarbeitet.

Salat-, Zwiebel- und Krautstielsorten:

In den NAP-Projekten der Vermehrungsorganisation Sativa und der biologischen Samengärtnerei Zollinger wurden dieses Jahr 50 Krautstiel- und 20 Salatherkünfte gesichtet und verglichen und 30 für die Schweiz bedeutende Sorten vermehrt. Die Sortenwahl ist aufwändig, und es gibt nur wenige Experten, die diese alten Gemüsesorten noch kennen. Für die bevorstehenden Sortensichtungen wurden um die 150 Salat- und Zwiebelherkünfte beurteilt. In der Arbeitsgruppe Gemüse wurde anschliessend die definitive Sortenwahl aufgrund den Erhaltungskriterien für die einzelnen Projekte getroffen.

Schaugärten: Neben diesen Projekten, die einzig der Erhaltung dienen, erfreuten sich auch dieses Jahr die Gemüseschaugärten im Schloss Oberhofen, am Kloster Wettingen und an der Hochschule Wädenswil beim Publikum grosser Beliebtheit. Sie sind im Rahmen des nationalen Netzes von Sortenschaugärten geschaffen worden.

Organe der SKEK

Vorstand:

Nationalrat Hansjörg Hassler, Präsident, Donath

Roni Vonmoos, Vizepräsident, Erschmatt

Béla Bartha, Riehen

Gert Kleijer, Nyon

Franz-Josef Stadelmann, Unterseen

Geschäftsstelle:

Beate Schierscher-Viret, Geschäftsführerin, Koordination und Beratung

Peter Baumann, Koordination und Beratung

Catherine Gosteli, Administration

Hanspeter Kreis, Koordination und Beratung

Revisionsstelle:

Schw. Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften, Zollikofen

Mitglieder

	Gemüse	Kartoffeln	Futterpflanzen	Getreide, Mais und Industriepflanzen	Reben	Medizinal- und Aromapflanzen	Obst	Beeren
Agroscope RAC Changins, Nyon								
Agroscope FAL Reckenholz, Zürich								
Agroscope FAW Wädenswil, Wädenswil								
Arboretum Nationale d'Aubonne, Prangins								
Biologische Samengärtnerei Zollinger, Les Evouettes								
Conservatoire et Jardin botanique de la ville de Genève, Genève								
Delley semences et plantes SA, Delley								
Ecole d'ingénieur de Lullier, Jussy								
Eric Schweizer Samen AG, Thun								
ETHZ Institut für Pflanzenwissenschaften, Lindau								
Fructus, Lindau								
Kantonale Zentralstelle für Obstbau, Koppigen								
Landwirtschaftliche Beratungszentrale Lindau, Lindau								
Monitoring Institute, St. Gallen								
Pro Specie Rara, Aarau								
Rétropomme, Neuchâtel								
Sativa, Hünibach								
Schilperoord Peer, Alvaneu-Dorf								
Schw. Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften, Zollikofen								
Sortengarten Erschmatt, Erschmatt								
Verein Getreidezüchtung Peter Kunz, Hombrechtikon								
Verein Rheintaler Ribelmais, Salez								
Weitere Arbeitsgruppenmitglieder:								
Biosem, Chambrelin								
Edelchrüsler, Böckten								
Forum Doracher, Zeihen								
Institut Universitaire Kurt Bösch, Bramois								
Jardin des senteurs, Neuchâtel								
Kantonale Zentralstelle für Weinbau, Salez								
Médiplant, Conthey								
Obstgarten-Aktion Schaffhausen, Schaffhausen								
Obstverein Surselva, Sagogn								
Pentapharm, Basel								
Privatsammlung Marcel Aeberhard, Bern								
RhyTop, Salez								
Schw. Kommission zur Erhaltung von Wildpflanzen, Nyon								
Valplantes, Sembrancher								
Verein Obstsortensammlung Roggwil, Roggwil								
Vitaplant AG, Witterswil								

Futterpflanzen

Die Sortenvielfalt der Kartoffeln ist in der Schweiz nicht so gross wie bei anderen Kulturpflanzen. Einerseits betreibt die Schweiz selber keine Züchtung, andererseits verhindert die vegetative Vermehrung der Kartoffel die Entstehung differenzierter Landsorten weitgehend. Die Formen- und Farbenpracht der über 150 alten Kartoffelsorten ist beeindruckend, ihre Bedeutung aber vor allem soziokultureller Natur.

In der Arbeitsgruppe Kartoffeln sind die Erhaltungskriterien und die Positivliste für die Auswahl der Sorten festgelegt worden. Letzte Überbleibsel von seltenen Sorten konnten so kurz vor ihrem Aussterben in die *in-vitro*-Erhaltung an die Agroscope RAC Changins überführt werden.

Traditionelle Kartoffelsorten, die nicht mehr im kommerziellen Anbau waren, wurden lange Zeit durch die Agroscope FAL Reckenholz weiterhin beschrieben und erhalten. Das NAP-Projekt von Pro Specie Rara sieht nun vor, die in den vergangenen Jahrzehnten geleistete Arbeit zusammenzuführen und zu vervollständigen. Zur Erhaltung werden die Sorten saniert, in kleinen Mengen regelmässig angebaut und neu auch im Rahmen des NAP *in vitro* eingelagert.

In der Schweiz hat der Futterbau eine lange Tradition. Mit dem Aufkommen der Fruchtfolgewirtschaft und der Neuansaat von Futterbauflächen konnten sich in der Schweiz bei einzelnen Arten Landsorten entwickeln. Zur langfristigen Lagerung und Sicherstellung des genetischen Materials von Landsorten werden Muster jeder Herkunft in der Genbank von Agroscope RAC Changins eingelagert.

Die Arbeitsgruppe Futterpflanzen hat das Konzept für die Erhaltung der Futterpflanzenvielfalt, das die Richtlinien für alle zukünftigen NAP-Projekte enthalten soll, auf Ende Jahr mit neu gewonnenen Erkenntnissen aus der Praxis erweitert.

Esparsette: 1957 wurden an der Agroscope RAC Changins 44 Zuchtformen und Hofsorten der Esparsette (*Onobrychis sativa* L.) eingelagert. Mit der Ökologisierung und dem reduzierten Nährstoffeinsatz in der Landwirtschaft könnte die Esparsette wieder an Bedeutung gewinnen. Im Projekt der Eric Schweizer Samen AG mit dem Ziel, dieses Saatgut zu erhalten und erneuern, fand diesen Herbst die erste Aussaat und Ausspflanzung statt.

Wiesenschwingel und Raigras: Im Projekt der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Futterbaus (AGFF) zur Erhaltung von Wiesenschwingel- und Raigras-Ökotypen in unterschiedlich genutzten Naturwiesen wurden dieses Jahr Samen von Ökotypen gesammelt und angezogen. Der Wert der verschiedenen Wiesentypen für die Sortenerhaltung soll damit abgeschätzt werden.

Mattenklee: Von 1968 bis 1971 wurde an der Agroscope FAL Reckenholz eine einzigartige Sammlung von Hofsorten von Mattenklee angelegt. Lange blieb sie unbearbeitet eingelagert. Die Erneuerung dieses Saatgutes konnte im vergangenen Jahr zu einem grossen Teil abgeschlossen werden. In einem Folgeprojekt des Verbands Schweizerischer Saatgut- und Jungpflanzenfirmen (VSSJ) werden nun agronomische Eigenschaften wie Ertrag, Konkurrenzkraft und Ausdauer untersucht. Zudem wurden im Juni auf fünf Höfen die ursprünglichen Hofsorten zur Beurteilung «on farm» angelegt.



Die Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen

Die Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen (SKEK) wurde 1991 auf Initiative von Dr. Geert Kleijer von der Agroscope RAC Changins gegründet. Seit Mai 2000 ist sie als Verein organisiert. Als wissenschaftliche Kommission der Schweizerischen Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften (SGPW) ist die SKEK der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften (SANW) angegliedert. Sie wird vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) finanziell unterstützt.

Ziel der SKEK ist die Förderung der Erhaltung, nachhaltigen Nutzung, Charakterisierung und Evaluierung der genetischen Vielfalt von Kulturpflanzenarten in Ernährung und Landwirtschaft. Im Rahmen eines nationalen Aktionsplanes koordiniert die SKEK die entsprechenden Projekte.

Seit dem 2. Juli 2002 präsidiert Nationalrat Hansjörg Hassler die SKEK. Vizepräsident ist Roni Vonmoos vom Sortengarten Erschmatt. Mitglieder sind Vertreter von privaten und öffentlichen Institutionen. Die Geschäftsstelle befindet sich an der Agroscope RAC Changins, deren Infrastruktur genutzt werden darf. In Anbetracht ihrer wachsenden Aufgaben hat sich die SKEK im Jahr 2003 neu organisiert. An der Geschäftsstelle arbeiten seit Beginn des letzten Jahres vier Mitarbeiter mit 230 Stellenprozenten. Darin eingeschlossen ist die für den Bereich Obst dringend benötigte, mit 50 Stellenprozenten dotierte Koordinationsstelle.

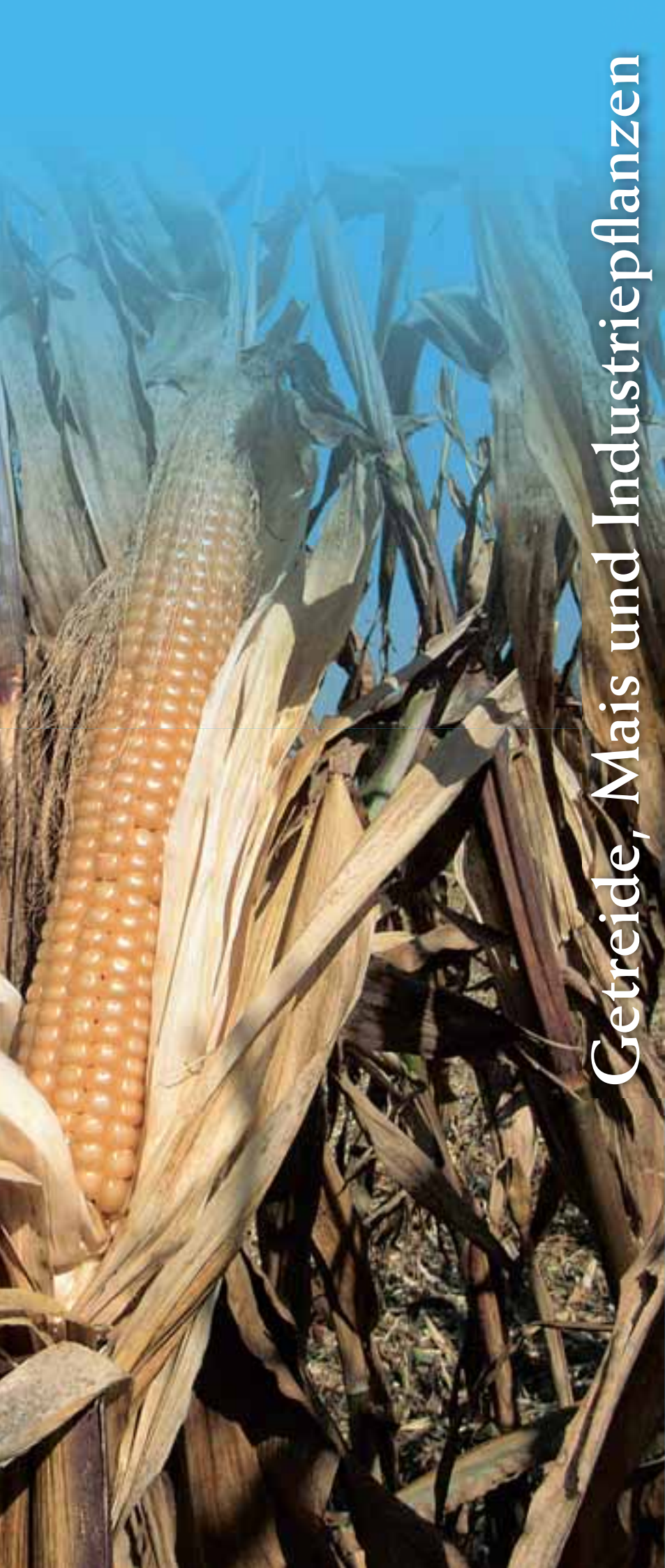
Erhaltung der Kulturpflanzen in der Schweiz

Die systematische, zielgerichtete Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen in der Schweiz blickt auf eine mehr als hundertjährige Tradition zurück. Erste Hinweise auf Sammelaktivitäten an der Agroscope RAC Changins datieren von 1900. Die damals gesammelten Landsorten (siehe Glossar) von Weizen sind immer noch vorhanden. Zu Beginn der neunziger Jahre erkannte man die Notwendigkeit, die Erhaltungstätigkeiten zu koordinieren, was zur Gründung der SKEK führte.

Im gleichen Zeitraum beschloss die Organisation der Vereinten Nationen für Ernährung und Landwirtschaft (FAO), einen Bericht über den Zustand der phytogenetischen Ressourcen zu erstellen. Die Kommission für pflanzengenetische Ressourcen der FAO entwarf einen globalen Aktionsplan zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der Kulturpflanzen. Der Aktionsplan beschreibt zwanzig prioritäre Massnahmen und ist 1996 in Leipzig von mehr als 150 Ländern, darunter der Schweiz, verabschiedet worden.

In Zusammenarbeit mit der SKEK hat das BLW auf der Grundlage dieser zwanzig Massnahmen einen nationalen Aktionsplan (NAP) erstellt, der 1997 vom Bundesrat verabschiedet wurde. Er zeigt die Lücken im Schutz der Artenvielfalt auf. Seit 1999 unterstützt das BLW Projekte, mit denen diese Lücken gefüllt werden sollen (eine Liste der vom BLW finanzierten Projekte befindet sich auf der Internetseite der SKEK). Eine erste, vierjährige Phase diente vor allem der Inventarisierung; in der zweiten Phase, die im Jahr 2003 begonnen hat und bis Ende 2006 dauert, liegt der Schwerpunkt auf der Erstellung von Konzepten. Dabei stehen die Erhaltung *in situ*, die Entwicklung einer nationalen Datenbank und die Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund.





Getreide, Mais und Industriepflanzen

Seit Beginn des letzten Jahrhunderts werden Getreide, Mais und Industriepflanzen zielgerichtet selektioniert. Durch diese Entwicklung wurden die Landsorten durch die ertragsstärkeren Zuchtsorten mehr und mehr verdrängt.

Verschiedene Organisationen und Privatpersonen unterstützen und fördern die Erhaltung und nachhaltige Nutzung von Landsorten. Die Hauptakteure sind in der SKEK-Arbeitsgruppe Ackerbau vertreten. Sie koordinieren die Tätigkeiten im Rahmen des NAP und haben die im Erhaltungskonzept beschriebenen Richtlinien erarbeitet. Die Projekte in diesem Bereich arbeiten auf verschiedenen Ebenen, was mit den folgenden zwei Beispielen illustriert werden soll.

Mais-Landsorten: Die in der Genbank von Agrosoppe RAC Changins lange Zeit eingelagerten Schweizer Mais-Landsorten werden im Projekt des Instituts für Pflanzenwissenschaften der ETH Zürich auf ihren heutigen Nutzwert hin charakterisiert. Mais ist bereits früh in die Schweiz gelangt und hat sich zum Beispiel im Rheintal während des 18. Jahrhunderts zur wichtigsten Getreideart entwickelt. Die Vereine Rheintaler Ribelmals und Linthmals sind bei der Sammlung, Beschreibung, Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der gut 100 Maissorten aus dem Rheingebiet und der Linthebene aktiv.

Bergackerbau: Vom Rückgang des Bergackerbaus sind jene Kulturpflanzen betroffen, die sich im Laufe der Jahrhunderte an die Bedingungen der Bergregionen angepasst haben, vor allem Landsorten von Getreide (Weizen, Gersten, Roggen und Mais), aber auch Lein, Hanf, Gemüse und Kartoffeln. Im Wallis und im Graubünden sind der Sortengarten Erschmatt und Privatpersonen in zwei Projekten an der Erhaltung und nachhaltigen Nutzung dieses einmaligen Kulturgutes beteiligt.

Erhaltung der Kulturpflanzen auf internationaler Ebene

Im Bereich der Erhaltung von Kulturpflanzen ist die FAO mit der Kommission für pflanzengenetische Ressourcen die wichtigste internationale Organisation. Ebenfalls bedeutend ist das «International Plant Genetic Resources Institute» (IPGRI) in Rom, ein Kompetenzzentrum der Konsultativgruppe für internationale agronomische Forschung. Dort befindet sich auch das Sekretariat des europäischen Kooperativprogramms für die Netzwerke der phytogenetischen Ressourcen (ECP/GR), das 1980 unter der Leitung des UN-Programms für die Entwicklungszusammenarbeit (PNUD), der FAO und der Europäischen Gesellschaft für Züchtungsforschung (EUCARPIA) gegründet wurde. Das Kooperativprogramm soll die Langzeiterhaltung und Nutzung genetischer Ressourcen in Europa gewährleisten. Zur Zeit sind 36 europäische Länder Mitglied. Sie tragen und finanzieren das Programm zusammen mit verschiedenen europäischen Instituten.

Zur Zeit arbeiten 18 Gruppen im Netzwerk des Programms. Es hat die Zusammenarbeit zwischen den Instituten bedeutend verbessert. Mehrere Mitglieder der SKEK beteiligen sich aktiv. Das ECP/GR hat für 54 Arten europaweite Datenbanken und Standardbeschreibungen erstellt und zudem die Datenbank EURISCO entwickelt, die in Zukunft die wichtigen Daten aller in Europa zu erhaltenden genetischen Ressourcen vereinen wird. EURISCO umfasst bereits 885 961 Akzessionen (Einträge).

Projekte im nationalen Aktionsplan

Konzepte für einzelne Pflanzengruppen: Im Rahmen eines NAP-Projektes hat die SKEK für folgende Pflanzengruppen Konzepte und Richtlinien ausgearbeitet: Obst, Getreide/Mais/Industriepflanzen, Gemüse, Reben, Kartoffeln, Beeren (siehe auch unten). Jetzt soll für die einzelnen Arten und Akzessionen die Umsetzung definiert werden. Konzepte für Futterpflanzen und Medizinal- und Aromapflanzen sind noch in Entwicklung.

Nationale Datenbank: Das Konzept für die nationale Datenbank ist Ende Juni publiziert worden. Anschliessend wurde die technische Umsetzung in Angriff genommen. Im Dezember konnte der Prototyp am BLW vorgestellt werden. Im Juni 2004 soll die Datenbank funktionsfähig sein, ab 2007 soll die ganze Datenverwaltung des NAP über sie laufen.

In-vitro-Erhaltung: Um bei Beeren und Kartoffeln eine langfristige, virusfreie Erhaltung zu garantieren, muss das Pflanzenmaterial *in vitro* erhalten werden. Zu diesem Zweck hat die SKEK dieses Jahr ein eigenes Projekt ins Leben gerufen. In Zusammenarbeit mit dem Speziallabor für *in-vitro*-Kulturen an der Agroscope RAC Changins sollen so jährlich mehrere Dutzend Beeren- und Kartoffelsorten abgesichert werden.

Der Weinbau ist wie viele andere Bereiche vom Globalisierungsprozess betroffen: einige wenige Sorten wie Cabernet Sauvignon, Merlot und Pinot noir finden wir auf der ganzen Welt. Diese Entwicklung führt auch heute noch zu einem Verlust der Rebensortenvielfalt. Jede Weinbauregion besitzt ihre eigenen, charakteristischen und an den Boden und das Klima angepasste Rebensorten. Auch in der Schweiz finden wir viele Hinweise auf die einstige Rebensortenvielfalt. Die Vielfalt der im Wallis heute als Spezialitäten angebotenen Weine bezeugen dies.

In der Schweiz werden drei grössere Sammlungen mit je rund 300 Rebensorten, eine mittelgrosse mit 100 und sieben kleinere mit weniger als 50 Sorten unterhalten. Eine der grossen Sammlungen wird im Rahmen des NAP unterstützt, eine weitere befindet sich an der Agroscope RAC Pully. Die mittelgrosse Sammlung ist nun ebenfalls Teil des NAP-Netzwerks.

Die Arbeitsgruppe Reben traf sich 1999 zum ersten Mal, um die Aktivitäten im Rahmen des NAP zu koordinieren. Inzwischen ist das Konzept zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der genetischen Ressourcen bei Reben erstellt worden. Die Arbeitsgruppe hat 111 Sorten definiert, die in der Schweiz erhalten werden sollen. Die meisten sind im Land entstanden und haben soziokulturelle Bedeutung. Fallweise gehören auch seltene ausländische Sorten und Kuriositäten dazu. Der Aufbau und die Koordination des nationalen Netzwerkes regionaler Rebensammlungen hat begonnen. Die Primär- und Duplikatsammlung in Frümsern (Kanton St. Gallen) sowie die Sammlung der Halbinsel Au (Kanton Zürich) befinden sich im Auf- und Umbau. Zwei Inventarisierungsprojekte wurden im letzten Jahr vom BLW bewilligt, eines im Kanton St. Gallen und eines im Tessin.

Die in der Schweiz im Rahmen des NAP erhaltenen Sorten sollen auch beschrieben werden. Eine Ausbildung der im Netzwerk beteiligten Personen sollen im kommenden Jahr stattfinden.

Medizinal- und Aromapflanzen

Die Medizinal- und Aromapflanzen nehmen eine Zwischenstellung zwischen Kultur- und Wildpflanzen ein: Viele Arten werden in der Natur gesammelt, andere wiederum werden vorwiegend kultiviert. Aus diesem Grund besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen (SKEW). Die Erhaltung *in situ* hat den Schutz der natürlichen Vorkommen und der Habitatvielfalt zum Ziel. Die Erhaltung *ex situ* ermöglicht die Erhaltung selektionierter Sorten oder Ökotypen und ergänzt den Schutz natürlicher Vorkommen, weil auf kultivierte Formen zurückgegriffen werden kann.

Im Rahmen des NAP hat dieses Jahr die Inventarisierung der für die Schweiz bedeutsamen Medizinal- und Aromapflanzen durch das in Conthey beheimatete Forschungszentrum Médiplant begonnen. Rund 150 im Bereich Medizinal- und Aromapflanzen tätige Institutionen wurden für eine erste Bestandesaufnahme kontaktiert. Die dieses Jahr von der Arbeitsgruppe Medizinal- und Aromapflanzen erarbeitete Artenliste soll im Rahmen dieser Inventarisierung mit zusätzlichen Erhaltungskriterien ausgebaut werden. Die Arbeitsgruppe hat zudem das Erhaltungskonzept mit Angaben und Richtlinien zur Erhaltung *in situ* vervollständigt.

Tätigkeiten des Vorstandes

Der Vorstand hat im Jahr 2003 das Organigramm der SKEK und der Geschäftsstelle angepasst, die Aufgabenverteilung und Zuständigkeiten festgelegt und die Pflichtenhefte der Mitarbeitenden verabschiedet.

An der Vorstandssitzung im November wurden die Zielgruppen für den Jahresbericht definiert. Er soll in Zukunft professioneller und zweisprachig (deutsch und französisch) gestaltet werden. In naher Zukunft soll die Entwicklung eines Basisprospektes zur SKEK angegangen werden. Zudem hat die SKEK jetzt die Möglichkeit, in der Zeitschrift HOTSPOT mit zwei Artikeln pro Jahr über ihre Aktivitäten zu informieren. HOTSPOT ist die attraktiv gestaltete und professionell geschriebene zweisprachige Zeitschrift des «Forum Biodiversität», eines in Bern beheimateten Langzeitprojekts der SANW. Sie geht an ein breit gefächertes Publikum – an Schulen, Politiker, Privatpersonen und Fachleute.

Der Vorstand möchte zudem die Zusammenarbeit mit dem BLW verstärken und hat hierzu im Jahr 2003 verschiedene Massnahmen in Angriff genommen.

Tätigkeiten der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle erarbeitet die Grundlagen für die Kommissions- und Vorstandstätigkeiten. Sie ist Informations- und Anlaufstelle für Personen und Organisationen, die an der Erhaltung und nachhaltigen Nutzung von Kulturpflanzen interessiert sind, und steht mit beratender und koordinierender Tätigkeit bei der Planung, Eingabe und Durchführung von Projekten im Rahmen des NAP zur Verfügung. Sie nimmt Stellung zu Projekteingaben und erstellt Berichte zu Handen des BLW, der FAO und der OECD. Die Geschäftsstelle unterhält eine eigene Datenbank zu pflanzengenetischen Ressourcen in der Schweiz.

Im vergangenen Jahr etablierte die Geschäftsstelle eine Drehscheibe für die Koordination der Sammlungen. Dabei werden die beteiligten Projektmitarbeiter bei der Wahl der Sorten unterstützt, und es wird sichergestellt, dass die Sorten in genügender Anzahl, geeigneter geografischer Verteilung und in den passenden Sammlungstypen erhalten werden.

Betriebsrechnung SKEK 2003

Aufwand		Ertrag	
Löhne	201'526.20	Sold 2002*	18'548.60
Spesen	7'809.36	1. Zahlung BLW	43'465.00
Verschiedenes	4'998.35	2. Zahlung BLW	75'748.00
Expertisen	27'998.10	3. Zahlung BLW	129'239.00
Total	242'332.01	Total	267'000.60
Sold 2003			24'668.59

* Dieser Betrag setzt sich aus dem Sold der Projekte 2002 zusammen:

Geschäftsstelle	429.70
NAP 7bis	10'731.95
NAP 47	2'802.00
NAP 30	4'584.95

Beeren

Noch bis vor einigen Jahrzehnten hatte fast jede Gegend in der Schweiz ihre eigenen Obstsorten, welche sich über lange Zeit erhalten konnten. Mit den zunehmenden Qualitätsanforderungen und der Vereinheitlichung des Marktes werden immer weniger Sorten angebaut und vermarktet. Damit gehen nicht nur viele Sorten, sondern auch mit ihnen das traditionelle Wissen über deren Nutzung langsam verloren. Private Organisationen setzten sich seit den Siebzigerjahren für die Erhaltung und Beschreibung der Obstsortenvielfalt in der Schweiz ein.

Das Konzept zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung von Obst wurde im Auftrag der SKEK durch Herrn Bachofen, Rétropomme, erstellt und im September 2002 durch das BLW genehmigt. Es ist für zwei Jahre gültig und wird im Laufe des Jahres 2004 überarbeitet. In einem ganztägigen Workshop wurde das Konzept der Arbeitsgruppe Obst erklärt. Für die spezifischen Fragen zu Obstsorten und -sorten wurde eine Fachgruppe eingesetzt, welche dieses Jahr die provisorische Positivliste überarbeitet und in Kraft gesetzt hat. Jährlich zweimal können Organisationen oder interessierte Kreise Änderungsanträge oder Anträge auf Neuaufnahme stellen, die dann ebenfalls von der Fachgruppe bearbeitet werden.

Inventar der Obstbäume: Die Feldinventarisierung befindet sich in der Schlussphase und umfasste im Jahr 2003 die Kantone Thurgau, St. Gallen, Appenzell Innerrhodens und Ausserrhodens. Annähernd 3000 Akzessionen wurden bisher inventarisiert. Aus zwei Baumschulen konnten mehrere tausend Bäume in fünf Einführungssammlungen verteilt werden. Es handelt sich vor allem um unbekannte Sorten, die nun auf ihre Bestimmung und Entdeckung durch die Fachwelt warten. Nur die Innerschweizer Kantone fehlen noch. Ende 2004 kann die Feldinventarisierung abgeschlossen werden.

Baumvermehrung: Die Koordination der Baumvermehrung für Einführungssammlungen ist durch die lange Kulturdauer von Obstgehölzen sehr aufwändig. Langsam kann nun auch die Vermehrung von Bäumen in Angriff genommen werden, die definitiv in langfristige Erhaltungssammlungen gepflanzt werden sollen.

Historische Inventare: Die Bearbeitung von historischen Inventaren ist wenig fortgeschritten und verlangt noch grosse Anstrengungen. Ein kleines Projekt in diesem Bereich ist am Laufen.

Die Erhaltung von Beerensorten wird nur von wenigen Organisationen getragen. Zudem wurden in der Schweiz ausschliesslich von der Agroscope FAW in Wädenswil sowie von einigen Einzelpersonen Beerensorten gezüchtet. Allerdings sind seit jeher zahlreiche ausländische Züchtungen eingeführt worden, die zum Teil grössere Bedeutung erlangten. Viele dieser Sorten sind unterdessen aber auch in ihren Herkunftsländern verschwunden oder nur noch in wenigen Sammlungen präsent.

Die Arbeitsgruppe Beeren wurde im Jahr 2002 aus Vertretern privater und öffentlicher Organisationen gegründet, die sich mit der Erhaltung und nachhaltigen Nutzung von Beeren befassen. André Ançay, Beerenspezialist der Agroscope RAC Conthey, wurde dieses Jahr zum Vorsitzenden gewählt, während Cong-Linh Lê von der Agroscope RAC Changins als Neumitglied aufgenommen wurde. Herr Lê ist an der Agroscope RAC Changins verantwortlich für die *in-vitro*-Kulturen.

Das Konzept Beeren wurde in den letzten beiden Jahren erstellt. Eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeitsgruppe ist es, die Sorten in bestehenden inländischen und ausländischen Sammlungen zu erfassen. Nun erstellt die schweizerische Stiftung Pro Specie Rara im Rahmen eines NAP-Projekts die Liste mit den Beerensorten, die in der Schweiz erhalten werden sollen. Eine erste Sortenliste soll Ende März 2004 in der Arbeitsgruppe Beeren verabschiedet werden.



Kleines Glossar

- Akzession:** Eingang von Pflanzenmaterial in eine Sammlung; in einer Sammlung erhaltenes Muster, Sorte, Population.
- Erhaltung *ex situ*:** Erhaltung von Bestandteilen der biologischen Vielfalt ausserhalb des natürlichen Lebensraums.
- Erhaltung *in situ*:** Erhaltung von Ökosystemen und natürlichen Lebensräumen, Bewahrung und Wiederherstellung lebensfähiger Populationen in ihrer natürlichen Umgebung.
- Erhaltung *in vitro*:** Erhaltung von Pflanzenmaterial als langsam wachsende Kulturen auf Nährmedien unter Laborbedingungen.
- Landsorten:** Als Landsorte einer bestimmten Gegend darf eine Sorte bezeichnet werden, wenn es sich um einen Formenkreis handelt, der durch langandauernde, natürliche Selektion in dem betreffenden Gebiet entstanden ist. Landsorten sind in der Regel aus mehreren morphologisch oder physiologisch voneinander abweichenden Typen zusammengesetzt.
- NAP:** nationaler Aktionsplan des BLW.
- On farm:** Kultivierung pflanzengenetischer Ressourcen auf dem bäuerlichen Betrieb.
- Pflanzengenetische (phytogenetische) Ressourcen:** In lebenden Samen und Pflanzen vorhandenes Erbmaterial, das die Vielfalt der Kulturpflanzen ausmacht.
- Positivliste:** Sortenliste der SKEK, inklusive Erhaltungskriterien.

Bildnachweis

Gemüse: Hochschule Wädenswil HSW · **Kartoffeln:** Atelier Räbacher
Futterpflanzen: Eric Schweizer Samen AG · **Mais:** Verein Rheintaler Ribelmals · **Getreide:** Schilperoord Peer · **Reben:** Agroscope RAC Pully
Medizinal- und Aromapflanzen: Médiplant · **Obst:** Rétropomme · **Bere:** Pro Specie Rara

Impressum



Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen (SKEK)
Domaine de Changins · CP 254 · CH-1260 Nyon 1
Tel. +41 (0)22 363 47 01 · Fax +41 (0)22 363 46 90
info@cpc-skek.ch · www.cpc-skek.ch

